

Oratio De Cultura Ingeniorum

-

Rede Über Geistige Bildung

*Gewidmet Herrn Prof. Dr. Dr.h.c. Erwin Schadel,
Otto-Friedrich-Universität Bamberg, der diese Buch-
veröffentlichung angeregt und wissenschaftlich be-
gleitet hat.*

*Mit besonderem Dank an meine akademische Lehre-
rin und Doktormutter Frau Prof. Dr. Maria-Anna
Bäuml-Roßnagl, Ludwig-Maximilians-Universität
München, die 2 Jahrzehnte lang meine Comenius-
Forschungen animierend begleitet und gefördert hat.*

Oratio De Cultura Ingeniorum

-

Rede Über Geistige Bildung

Johann Amos Comenius

Lateinischer Text,
Tschechische Textübertragung von Jan Patocká,
Einführung, Deutsche Übersetzung, wissenschaftlicher
Kommentar von Bernhard Josef Stalla.

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2017
ISBN 978-3-95948-226-4

Johann Amos Comenius

**Oratio De Cultura Ingeniorum
Rede Über Geistige Bildung**

**Lateinischer Text, Tschechische Textübertragung von Jan Patocká,
Einführung, Deutsche Übersetzung, wissenschaftlicher Kommentar
von Bernhard Josef Stalla.**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Die Reformatorischen Ideen von Jan Amos Komenský/Comenius für die
Erneuerung von Kirche und Gesellschaft als Beitrag des Protestantismus
zur Formierung der Westlichen Zivilisation.
3. Jan Amos Komenský/Comenius und seine Rede „De Cultura Ingeniorum“
„Über geistige Bildung“, gehalten in Sárospatak, am 28. November 1650.
 - 3.1. Lateinischer Text
 - 3.2. Tschechische Textübertragung von Jan Patocká
 - 3.3. Deutsche Übersetzung, wissenschaftlicher Kommentar
4. Abbildungen
5. Literaturverzeichnis

1. Vorwort

„Wie für das ganze Menschengeschlecht die Welt eine Schule ist, vom Anbeginn der Zeit bis zu ihrem Ende, so ist auch für jeden einzelnen Menschen sein ganzes Leben eine Schule, von der Wiege bis zur Bahre. (...) Jedes Lebensalter ist zum Lernen bestimmt, und keinen anderen Sinn hat alles Menschenleben und alles Streben. Ja nicht einmal der Tod setzt dem menschlichen Leben eine Grenze oder auch die Welt selber. Jeder, der als Mensch geboren ist, muß über dies alles hinaus in die Ewigkeit hinübergehen, wie in eine himmlische Academie. Alles, was vorhergeht, ist also nur ein Weg, eine Vorbereitung, eine Werkstatt – eine niedere Schule.“

Jan Amos Komenský/Comenius 1

Im Auftrag von Fürst Zsigmond² und Fürstenmutter Zsuzsanna³ wurde Jan Amos Komenský/Comenius nach Sárospatak berufen. Seine Aufgabe war es, die Schule zu reformieren. Seine Idee der Reform eines ganzen Volkes mit Hilfe von Bildung erhielt große Bedeutung. Im Berufungsschreiben der Fürstin Susanna Lorántffy, Witwe des ehemals erhabenen Fürsten, Herrn Georg Rákóczy, Fürst von Siebenbürgen, wird folgende Berufung zur Erneuerung des Schulwesens von Saraspátok ausgesprochen:

„Hochwürdiger Herr Johannes Amos Comenius. Wohl und Zuneigung dürfen wir von Uns und im Namen unseres Verehrten Sohnes Dir verkünden. Wir haben schon früher den guten Ruf Deines Namens gerühmt, als von Dir gute, ehrenvolle Verdienste für die Schulen Europas erworben wurden, dass sie beweglicher, durch das Wohlwollen in deiner Verfassung, bereitwilliger werden, dann wirklich aus der gegenwärtigen Nähe und Umgang, durch ein gütiges Schicksal, das uns die Freude erlaubt, dass es Dich für einige Tage zu unserer Gegend führt, schon länger haben wir Deine Verbindung mit uns gewünscht, dass sie mehr erhellt werde. Dies selbst zu diesem Ziel, dass wir unsere Schule in Sárospatak zu einer besseren erneuern (was wir zur Ehre Gottes und zum Guten der Jugend unseres Volkes und zum

¹ Comenius, Johann Amos: PAMPAEDIA. Lateinischer Text und deutsche Übersetzung. Nach der Handschrift hrsg. von Tschizewskij, Dimitrij in Gemeinschaft mit Geissler, Heinrich und Schaller, Klaus. Heidelberg: Quelle & Meyer Zweite durchgesehene und verbesserte Auflage 1965, Seite 117-119.

² Sigmund II. Rákóczi (*14. Juli 1622 Sárospatak- † 04. Februar 1652 Fogaras)

³ Susanna Lórántffy (*1602, Ónod - †18.04.1660, Sárospatak)

Heil der Kirche Christi für dieses Königreich, in Glauben und im Ernst beabsichtigen) soll mit heiligem Beistand geschehen, wenn du willst, und so wirst Du hier bei uns, die schon von allen Völkern von Anfang an gefeierte wirklich natürliche Methode aller Dinge als leuchtendes Vorbild herausgeben. Nicht weil wir Dich von Deinen Aufgaben, mit denen du dich in Deinem hohen Alter für das öffentliche Wohl unsterblich machst und von denen wir gehört haben, dass sie dich in Anspruch nehmen, von den belastenden Sorgen der gelehrten Anstrengungen abberufen wollen; sondern dass unter Deiner Leitung unsere gelehrten Männer, die Aufsicht als Vorsteher dieser unserer Schule übertragen werde, die Lehrer und Schüler, glücklicher in dieser gewünschten Erneuerung voranschreiten, aus Deinen Arbeiten im Kreis der ausgewählten wirksamen Lernmethoden sich eine vernünftige Gesinnung, ein ruhiger Geist und eine gute Hoffnung einstellen wird. Gegeben in unserem Schloß zu Sárospatak, 18. Mai 1650.“⁴

Der Aufenthalt in Sárospatak wurde beeinflusst durch die politische Situation der Unitas Fratrum / Brüderunität, im Exil in Lesczno/Lissa in Polen. Durch die politische Entwicklung sahen sich die Exilierten Anfang 1650 in einer derart aussichtslosen Lage, daß auf einer Zusammenkunft in Lissa sogar die Möglichkeit besprochen – im Ergebnis aber dagegen entschieden – wurde, die Reste ihrer kirchlichen Organisation aufzulösen und die Mitglieder sich selbst zu überlassen.⁵ Die mährischen Exilgemeinden in Ungarn hatten schon seit längerem danach verlangt⁶, Comenius als ihren Bischof dauerhaft oder wenigstens besuchsweise in ihrer Nähe zu haben, der ihnen nunmehr auch das Ergebnis der Zusammenkunft überbringen und erläutern sollte. Zur gleichen Zeit erhielt Comenius auch von Sigismund Rákóczi, dem jüngeren Bruder des über Siebenbürgen und Teile von Oberungarn (Ostslowakei regierenden Fürsten Georg II., eine Einladung in dessen Residenz Sárospatak, wo Comenius an der Reform des Schulwesens mitwirken

⁴ Zsuzsánna Lorántffy, *Epistola ad Reverende D. Johannes Amos Comenius. Sárospatak, 18 May 1650*: Repository: Knihovna Národního muzea Praha, 1 Bb 3/7 ff 1a-2b

⁵ *Opera Didactica Omnia*, Amsterdam 1657, Tomus III, Sp. 71-72.

⁶ Comenius, *Continuatio Admonitionis Fraternalis* § 98, deutsche Übersetzung bei Gerhard Michel, *Johann Amos Comenius*, Sankt Augustin 1992, S. 117

sollte.⁷ Beigefügt war ein Brief von Johann Tolnai, Theologe und Rektor der Schule von Sárospatak, der maßgeblich auf diese Einladung hingewirkt hatte. Da viele der ungarischen Gemeinden auf den Schutz der Rákóczi angewiesen waren und man deren Wohlwollen nicht aufs Spiel setzen wollte, die Fürstenfamilie außerdem aufgrund ihrer antihabsburgischen Haltung und der bevorstehenden Verheiratung Sigismunds mit einer Tochter Friedrichs V. als Hoffnungsträger der Gemeinschaft im Spiel der europäischen Mächte erschienen, machte sich Comenius im Frühjahr 1650 auf die Reise nach Ungarn. Am Ostersonntag, 17. April 1650 erreichte er Skalica, wo die mährischen Exilanten nahe der mährischen Grenze ihre Hauptkirche hatten und Comenius mit der dortigen Gemeinde das Osterfest beging, mit ihr am Tag nach Ostern eine Versammlung abhielt und den bereits gewählten Johann Chodniewicz zum Bischof ernannte. Anschließend besuchte er Trnava (Tyrnau), um mit einer befreundeten Gemeinde helvetischer Konfession zu beraten, die ihn in dem Vorhaben seiner Reise nach Sárospatak bestärkte, um dem unter den dortigen Protestanten grassierenden Independentismus entgegenzuwirken. Nachdem er Púchov, erreicht, dort Johann Efferonius zum Gemeindeoberhaupt ernannt und anschließend weitere Gemeinden besucht hatte, begab er sich schließlich nach einer neuerlichen Phase des Zögerns und nochmaliger Beratung nach Sárospatak, wo er im Mai 1650 eintraf.

Sárospatak, von der Fürstinmutter Zsuzsanna Lórántffy als väterliches Erbe in die Güter der Rákóczi eingebracht und nach dem Tod ihres Gatten Georg I. Rákóczi zur Residenz erwählt, besaß bereits seit 1531 eine protestantische Lateinschule, die 1550 in den Rang eines Kollegs für weiterführende Studien erhoben wurde und unter der Förderung der Rákóczi eine Blütezeit erlebte. Die Verhandlungen, die Comenius nach seiner Ankunft hauptsächlich mit Sigismund und dessen politischen und theologischen Beratern führte, erbrachten im Ergebnis ein Berufungsschreiben, in dem die Fürstinmutter im eigenen Namen und in dem ihrer Söhne Comenius dazu berief, zu einer Reformation der Schule von Sárospatak beizutragen und hierbei seine allenthalben gerühmte Methode in Idealform zu verwirklichen. Das Schreiben hielt ausdrücklich fest, dass er nicht mit dem ‚Schulstaub‘ beschwerlicher Pflichten

⁷ Comenius, *Continuatio Admonitionis Fraternalis* § 99f., deutsche Übersetzung bei Gerhard Michel, *Johann Amos Comenius*, Sankt Augustin 1992, S. 117-118.

belastet werden, sondern in leitender Funktion Schulpräfekten, Rektoren und Magistern bei der Ausführung des Reformwerks vorstehen sollte. Konkreter und ohne sich mit den vorhandenen Lehrplänen und Organisationsstrukturen besonders aufzuhalten hatte Comenius im Rahmen seiner Verhandlungen mit Sigismund das Konzept einer völlig neuen *Schola Pansophica* erarbeitet, die allen Ständen offenstehen und in drei unteren Klassen elementaren, fortgeschrittenen und eleganten Gebrauch des Lateinischen, in vier höheren Klassen hingegen Philosophie, Logik, Politik und Theologie unterrichten sollte.

Mit dem Berufungsschreiben kehrte Comenius nach Lissa zurück, wo er zu Pfingsten eintraf und sich fortan bei de Geer um eine Erlaubnis zur Rückkehr nach Sárospatak bemühte. Da dieser alle Gesuche unbeantwortet ließ und das Vorhaben in Sárospatak aus Rücksicht auf die fürstlichen Auftraggeber keinen Aufschub duldeten, wurde Comenius von seiner Gemeinde schließlich ohne eine Erlaubnis de Geers nach Sárospatak entsandt, zunächst ohne seine Familie und für einen kürzeren, möglichst noch vor dem Winter zu beendenden Aufenthalt, der sich im Ergebnis aber mit Unterbrechungen bis zum Juni 1654 hinzog. In Sárospatak wurde ihm zu seiner Unterstützung ein Kuratorium von zunächst drei und dann sieben Personen zugeteilt, dem auch János Tolnai angehörte.

Nach Sárospatak wurde Jan Amos Comenius von dem siebenbürgischen Fürsten Sigismund von Rákóczi und der Fürstenmutter Zsuzanna Lorantfy nach Sárospatak eingeladen, um dort die Sache der erzieherischen Reform voranzutreiben und mit der Reformierung der fürstlichen lateinischen Schule Sárospatak beauftragt.

Die Umsetzung der Pläne gestaltete sich jedoch schwieriger als gedacht, und nur drei der geplanten sieben Klassen konnten eingerichtet werden. Tolnai, der ihm schon vom Leiter der Gemeinde in Trnava als ein aufgrund seiner Stellung bei Hof besonders gefährlicher Vertreter des Independentismus benannt worden war und den Comenius gleich bei der ersten Ankunft kritisch darauf angesprochen hatte, entwickelte sich in der Folgezeit aus Comenius' eigener Sicht zu seinem größten Widersacher. Doch er erhielt durch die politisch regierende Fürstenfamilie Rákóczi volle Rückendeckung, so dass er sein pädagogisches Programm, als

Schultheaterspiel mit dem Titel „Schola Ludus“ „Die Schule als Spiel“⁸ das sein Lehr- und Lernbuch zum Erlernen der lateinischen Sprache „Janua Linguarum“ „Pforte der Sprachen“ in der Form eines Theaterspiels gestaltet und pädagogisch zur praktischen Anwendung und Wirksamkeit bringt, an der Lateinschule bzw. am Gymnasium Sárospatak durchsetzen kann. Der pädagogische Grundgedanke von Jan Amos Comenius besteht darin, dass das Lernen nicht Einpauken toten Wissens sein dürfe, sondern dass Sprachenlernen auf einer Basis der sinnlichen Anschauung gründen und immer in Sinnzusammenhängen geschehen müsse, die aus der Perspektive des Kindes dem Gelernten Bedeutung verleihen. Mit dieser „Geöffneten Sprachentür“ wird Johann Amos Comenius schlagartig in Europa berühmt, findet sein Schulbuch in vielen Ländern weite Verbreitung und Anwendung.

Durch den unerwarteten Tod Sigismunds am 11. Februar 1652 verlor Comenius nicht nur seinen neben und vor der Fürstinmutter Zsusanna Lorantfy wichtigsten Förderer, sondern auch seine politischen Hoffnungen erlitten einen empfindlichen Rückschlag und konzentrierten sich fortan ganz auf den älteren Bruder Georg II., bei dem er, wenn auch weitgehend erfolglos, den chiliastischen Prophetien seines Jugendfreundes Nikolaus Drabik Geltung zu verschaffen suchte. Literarisch war der Aufenthalt in Sárospatak für Jan Amos Comenius erfolgreich und wirksam. Dort entstanden unter anderem zwei seiner heute noch bekanntesten pädagogischen Werke, *Schola ludus* und *Orbis sensualium pictus*, von denen das letztere, weil es sich an (lateinkundige) Knaben ab dem Kindesalter wendet, in neuerer Zeit zuweilen als das erste illustrierte Buch für Kinder bewertet wurde. Die während dieser Zeit entstanden Schriften zeigen, daß seine didaktische Theorie gerade unter den schwierigen Bedingungen praktischer Umsetzung sich wesentlich weiterentwickeln konnte, wie auch sein zeitgenössischer Ruf als Didaktiker, den er durch seine Abschiedsrede vom 2. Juni 1654 noch einmal zu bekräftigen suchte, durch die Erfahrungen in Sárospatak nicht beeinträchtigt wurde.

Comenius hat im Gymnasium Sárospatak nicht nur die Schultradition des klassischen Latein unterrichtet und die Werke der klassischen Autoren als Lehrmaterial benutzt, sondern der allgemeine Unterricht und der Lateinunterricht

⁸ Comenius, Johannes Amos: *Schola Ludus. Die Schule als Spiel*. Ins Deutsche übertragen von Bötticher, Wilhelm. Langensalza, 1888.

gleichzeitig zeigte den Kinder ihre umgebende Welt und lehrte ihnen nicht nur Worte, sondern auch die genaue Benennung der Dinge und die Dinge, die Comenius lehrte und die Schüler lernen konnten. Der Sprachunterricht soll die ersten drei Jahre der pansophischen Schule umfassen. In den vier weiter folgenden Jahren der pansophischen Schule (philosophische, logische, theologische und politische Klasse). soll der Unterricht als Einsicht der Schüler in den inneren Zusammenhang der Dinge erfolgen, die Gesetze der Vernunft, die innere Ordnung der Gesellschaft und die Dinge der Religion detailliert unterrichten und in das Bewusstsein der Schüler bringen. Comenius arbeitete an diesen Lehrplänen für die Entwicklung und Errichtung einer sieben Klassen umfassenden pansophischen Schule in Sárospatak und kämpfte für ihre praktische Durchführung. Am Gymnasium Sárospatak verwandte Jan Amos Comenius erneut seine pädagogische Methode des grundlegenden Unterrichts, als auch des Sprachunterrichts. Er verfasste die „Schola Ludus“ „Schul Spiel“, ein pädagogisches Drama, das ermöglicht, Wissen in konzentrischen Kreisen, als zyklisches Lernen zu erwerben. Die lateinische Sprache vergegenwärtigte den Schülern eine Vielzahl von zeitgenössischem Kunsthandwerk, so dass sie lebensnahes Wissen und Kenntnisse des Lebens gewonnen haben. Jan Amos Comenius hatte während des Aufenthalts in Sárospatak Kenntnis von der Tatsache erhalten, dass die Schüler der lateinischen Klasse durch sein Werk „Vestibulum Januae Linguarum“ „Eingang/Vorhalle zur Pforte der Sprachen“ nur unzureichend Lese- und Schreibfähigkeiten in der lateinischen Sprache realisieren konnten. Im Jahr 1652 verfasste er eine Neuerscheinung des „Vestibulum“ und führte im Vorwort aus, dass der Klassenlehrer der Eingangsklasse in der Klasse jetzt (und auch weiterhin) die Schüler unter seine Aufsicht halten wird, in der die Anfänger schon lesen und schreiben können, aber noch Anfänger in lateinischer Sprache sind und sie darauf vorbereitet. In der lateinischen Sprache vollständige Sicherheit zu erreichen. Deshalb wurden für die lateinische Klasse zwei Entwürfe für eine Fibel hergestellt. Erstens, die Buchausgabe „Tirocinium“ „Lehrbuch“ als Einführung in die lateinische Sprache, in der sie die Buchstaben Tabellen üben und Grundlagen für die Dialoge und Texte gelegt wurden. Bald folgte die Buchausgabe „Lucidarium“ „Lichtgabe“, in dem die ganze Welt in 150 Lektionen für Kinder und passenden Bildern für jedes Unterrichtsthema gezeigt wird. Es war in der

Geschichte der Pädagogik das erste illustrierte Lehrbuch, in dem die Schüler Bildern zu den Dingen, die mit lateinischen Namen versehen sind, sehen konnten. Diese Bücher vermittelten die Kenntnis der lateinischen Sprache in der Ausübung der Unterrichtsgegenstände Religion, Moral, Gesellschaft, Natur, Spiele. Die ungarischsprachige Version des *Tirocinium* und *Lucidarium* wurde erst später abgeschlossen. Das *Lucidarium* erschien später mit dem Titel „*Orbis Pictus sensualium*“ „Die sichtbare Welt in Bildern“ und hat als mehrsprachige Version unzählige Ausgaben. Zum ersten Mal in 1658 in Nürnberg erschien Text in Latein und Deutsch, im Jahr 1669 in der dreisprachigen Ausgabe „*Orbis sensualium pictus trilinguus*“ „Dreisprachiges Bild der sichtbaren Welt“ erschien das Buch zum ersten Mal neben Latein und Deutsch, in der ungarischen Sprache. Das Werk von Jan Amos Comenius, das durch seine praktischen pädagogischen Unterrichtserfahrungen am Gymnasium Sárospatak entstanden ist und weltweit als „*Orbis Pictus*“ bekannt ist, hat bildungsgeschichtlich große Bedeutung für die Vermittlung von authentischem Wissen und wurde durch kleine Anpassungen im Laufe der Jahrhunderte von Generationen von Schülern als Lehrmittel zur Anschauung der realen Welt gelesen und verwendet. Johannes Amos Comenius' Bildungssystem beinhaltet die erste harmonische Synthese der Kulturgeschichte. Seine pädagogische Bemühung die Weltsprache Latein durch eine Sprachmethode in anschaulicher Weise für die Schüler aufzubereiten und methodische Grundlagen und Hilfestellungen zu einem angenehmen Lernen zur Verfügung zu stellen, hat eine Vielzahl von darin ausgebildeten Generationen geprägt und die pädagogischen Prinzipien und Ideen der Bildungsvorstellung von Jan Amos Comenius haben die Theorie und Praxis jahrhundertlang beeinflusst.

Comenius lebte vier Jahre von 1650 bis 1654 in Sárospatak und verbrachte hier eine Zeit großer pädagogischer Wirksamkeit mit der Erarbeitung grundlegender Manuskripte und ihrer Drucklegung in der fürstlichen Druckerei Sárospatak. Während seines Aufenthaltes erhielt er die Möglichkeit, eine sieben Klassen umfassende „*pánszófikus Iskola*“ „pansophische Schule“ in der pädagogischen Praxis zu entwerfen, zu konzipieren und auszuprobieren. Obwohl Fürstenmutter Zsuzsanna Lórántffy und ihr Sohn Zsigmond Rákóczi gegen die politischen Pläne

der Habsburger kämpften, die die Substanz der Ideen für die Entwicklung einer pansophischen Schule bedrohten und nicht unterstützen, hörte die Fürstenfamilie Rákóczi die pädagogischen Vorhaben von Jan Amos Comenius und unterstützte diese. Jan Amos Comenius hat eine pädagogisch wirksame Zeit in Sárospatak, Herzogtum Siebenbürgen, Komitat von Ungarn verbracht. Nach dem Tod des Fürsten Sigismund Rákóczi (1652) musste Comenius allerdings Siebenbürgen wieder verlassen und kehrte 1654 über die Slowakei und Schlesien nach Lissa zurück.

Johann Amos Comenius begründet in seiner Pädagogischen Rede „De Cultura Ingeniorum“, die er zur Einführung seiner persönlichen Ziele als Schulreformer und Lateinlehrer am Gymnasium Sárospatak am Montag, 28. November 1650 in der Aula des Gymnasium Sárospatak hält, seinen pädagogischen Grundsatz, dass der Mensch zum Menschen gebildet werden muss und entwirft ein Programm für eine universale Schulbildung

„Auf welche Weise kann eine solche Bildung für fast die ganzen Völker glücklicher begründet werden. Ausdrücklich, ob sie in euerem Volk den Grund erfassen, warum sie die Gedanken für eine allgemeine, vermehrte und bessere geistige Bildung aufgenommen haben?“

Auf diese Weise, ist durch die Anordnung und durch die Kürze des Ganzen, die erlaubt wird, erklärt worden, dass wir diese ganze Sache, Gott und denen, die hier an diesem Ort Gottes sind, treu und ergeben, mit Gebeten und Seufzen anvertrauen.

„Geistige Bildung“ bedeutet für uns an dieser Stelle, die angeborene Kraft unserer Seele, durch die wir Menschen sind. Denn weil wir nach dem Ebenbild GOTTES geschaffen sind, können wir von der Sache alle Dinge verstehen, aus dem Verstandenen das Beste auswählen, aus dem Ausgewählten mit raschem Entschluss weiter ausführen und verstehen und das Verstandene schließlich nach Belieben beherrschen und diese völlig genießen, dadurch wird durch GOTT (der Alles erkennt im Glanz, der Alles will durch das Heilige, der Alles mächtiger bearbeitet, der durch alle Dinge ruhmvoll herrscht), für uns, die wir von Geburt ausgestattet sind, bewirkt, dass wir ihm am nächsten ähnlich sind. Wollt Ihr diesen Unterschied? Nehmt in auf.

Die angeborenen menschlichen Fähigkeiten haben vier Teile, ohne Stufen, ohne Fachgebiete, Zuerst wird vom GEIST gesprochen, als Spiegel aller Dinge; mit dem Urteil als lebendige Waage für alle Dinge und Waage; das Gedächtnis schließlich als sichtbarer Grund. An

zweiter Stelle ist der WILLE, Zeuge für alle Dinge, auserlesen und gebieterisch. Als drittes Motiv die FÄHIGKEIT, die alle Entscheidungen ausführt. Zuletzt, durch die SPRACHE versteht man alles von allen. Diese vier Wirkungsweisen haben in unserem Körper genau so viele vorrangige Sitze und Organe; das Gehirn, das Herz, die Hand, die Zunge. Im Gehirn tragen wir sicher die Werkstätte des Geistes herum: das Herz ist die Königin des Willens, es ist mit ihm verbunden, als ob es sein Palast wäre: die Hand, das Werkzeug des menschlichen Fleißes, ist für ihr Tätigsein zu bewundern: die Zunge schließlich, Künstlerin der Sprache, inmitten des Geistes liegend, von den verschiedenen Körpern eingeschlossen, und sich abwechselnd lösend, als Vermittlerin, verbindet mehrere Menschen in der Gemeinschaft der Entscheidungen und Werke. So wird für uns unsere lebende Substanz gestaltet! So schließt er durch diese vier kleinen Angelpunkte seine verborgene Welt ein. Der Geist freilich ist mit seiner Beweglichkeit Himmel und Erde durcheilend, mit dem Verstand bezwingt er alles, mit dem Urteil unterscheidet er alles, mit dem Schatz des Gedächtnisses bewahrt er alles auf. Den Willen, dem Schiedsrichter über seine Freiheit, wollen sie jeder für sich aus allen Dingen auswählen, und was auch immer abgelehnt wird, es missfällt ihnen, die Herrschaft wird in allem ausgeübt. Die Hand, den Umrisszeichnungen des Geistes folgend und die Entscheidungen des Willens verfolgende, bringt ein neues Werk hervor und fast schon bildet sie neue Welten. Die Zunge zuletzt durch das Gedachte, Gesprochen, Gemachte, (oder auch durch das Denkende, Sprechende, Machende) wo nur immer ein Werk neu geschaffen und von seinen Farben gemalt, Licht vom Licht ausbreitet und vermehrt, und schließlich von anderen auf andere übertragen wird.“

Das lebenslange Lernen des Menschen in der Schule des Lebens umfasst für Jan Amos Komenský/Comenius die Ziele:

1. Bildung als allgemeines Recht für alle Menschen
2. Allgemeine Schulpflicht für Jungen und Mädchen
3. Schulen als Werkstätten der Menschlichkeit
4. Unterricht in der Muttersprache, als Verbindung von Sache und Wort, vor dem fremdsprachlichen Unterricht in den Sprachen der Welt
5. Elementare Erziehung und universale Bildung als Weg zur Verbesserung der menschlichen Dinge, zu Ordnung, Frieden und Harmonie

Die bildungsgeschichtliche Dokumentation und wissenschaftliche Kommentierung

der pädagogischen Rede des Theologen, Philosophen und Pädagogen Jan Amos Komenský/Comenius⁹ „De Cultura Ingeniorum“ „Über Geistige Bildung“ Jan hat das Ziel die Inhalte seiner Rede in lateinischer Sprache durch die tschechische Textübertragung und deutsche Übersetzung mit wissenschaftlicher Kommentierung vorzustellen. Dadurch lassen sich die Ideen für eine Schulreform zur Förderung der natürlichen, angeborenen geistigen Fähigkeiten des Menschen als Weg zu Frieden und Gewaltlosigkeit, die Comenius am Beginn der beruflichen Tätigkeiten als Rektor und Lateinlehrer am Gymnasium Sárospatak in den Jahren von 1650 bis 1654, am 28. November 1650 dem Auditorium der Lehrkräfte, Eltern und Schüler vorstellte, besser verstehen und verständlich machen. Mit dieser Buchpublikation soll die Zielsetzung erreicht werden „Wissen der Vergangenheit, heute in der Gegenwart, für eine gute Zukunft der menschlichen Gesellschaft zu nutzen“ und neue wissenschaftliche Forschungserkenntnisse für die europäische Bildungsforschung zu leisten. Die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse erfolgt in lateinischer, tschechischer und deutscher Sprache. Für die Unterstützung seiner Forschungsarbeiten zur Übersetzung und wissenschaftlichen Kommentierung der lateinischen Rede „De Cultura Ingeniorum Oratio“ „Rede Über Geistige Bildung“ in den Jahren von 2007 bis 2017 bedankt sich der Autor bei folgenden Personen und Institutionen:

Frau Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Bäumel-Roßnagl, Ludwig-Maximilians-Universität München, web <http://www.baeuml-rossnagl.de> Comenius-Expertenforum der Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80359 München, Web <http://www.comenius-expertenforum.de>

Forschungsstelle für Interkulturelle Philosophie und Comenius-Forschung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Herr Prof. Dr. Dr.h.c. Heinrich Beck und Herr Prof. Dr. Dr.h.c. (Univ. Olomouc/Olmütz) Erwin Schadel (*1946-†2016)

⁹ Comenius, Johann Amos: *De Cultura Ingeniorum Oratio, habita in Scholae Patakinae auditorio majori 24. Novembris Anno MDCL 2. De primario Ingenia colendi instrumento, solerta versando, libris, oratio Sub labore auspica in Patakinae scholae auditorio majori recitate Anno MDCL 28. Novemberis. 3. De reperta ad Authores Latinos, promptè legendos et clarè intelligendos, Facili, Brevi, Amoenáque Via, SCHOLA LATINA, Tribus Classibus divisa.* In: Comenius, Johann Amos: *Opera Didactica Omnia, Pars III*, Amsterdam, 1657, p. 71-134.

Deutsche Comenius-Gesellschaft e.V. Geschäftsstelle: Frau Beate Motel, Richardstr.
80, D-12043 Berlin, Web <http://deutsche-comenius-gesellschaft.de>

Bayerische Staatsbibliothek München, Abteilung Handschriften und Alte Drucke,
Ludwigstraße 16, 80539 München, Web <https://www.bsb-muenchen.de>

Muzeum Jana Amose Komenského, Přemysla Otakara II. 37, CZ-688 12 UHERSKÝ
BROD Česká republika/Tschechische Republik Ředitel/Direktor Mgr. Miroslav
Vaškových, Ph.D. und Herr Mgr. Petr Zemek, Th.D. zástupce ředitele,
Komeniologicke Oddělení Web <http://www.mjakub.cz>

Comenius Museum Naarden, Kloosterstraat 33, NI-1411 RS Naarden, Herr Direktor
Hans van der Linde Web <http://www.comeniusmuseum.nl>

Uniwersytet Przyrodniczo-Humanistyczny Siedlce, Pl-08-110 Siedlce Polska/Polen,
Studia Comeniana Sedlcensia, Herr Prof. Dr. Roman Mních und Frau Prof. Dr.
Barbara Sitarska, Web <http://www.comenius.uph.edu.pl>

Johann Amos Comenius

**Oratio De Cultura Ingeniorum
Rede Über Geistige Bildung**

**Lateinischer Text, Tschechische Textübertragung von Jan Patocká,
Einführung, Deutsche Übersetzung, wissenschaftlicher Kommentar
von Bernhard Josef Stalla.**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Die Reformatorischen Ideen von Jan Amos Komenský/Comenius für die
Erneuerung von Kirche und Gesellschaft als Beitrag des Protestantismus
zur Formierung der Westlichen Zivilisation.
3. Jan Amos Komenský/Comenius und seine Rede „De Cultura Ingeniorum“
„Über geistige Bildung“, gehalten in Sárospatak, am 28. November 1650.
 - 3.1. Lateinischer Text
 - 3.2. Tschechische Textübertragung von Jan Patocká
 - 3.3. Deutsche Übersetzung, wissenschaftlicher Kommentar
4. Abbildungen
5. Bildnachweise
6. Literaturverzeichnis

2. Die Reformatorischen Ideen von Jan Amos Komenský/Comenius für die Erneuerung von Kirche und Gesellschaft als Beitrag des Protestantismus zur Formierung der Westlichen Zivilisation.

Die Fragestellung, welchen Beitrag der Protestantismus für die westliche Zivilisation geleistet hat, soll am Beispiel der reformatorischen Bestrebungen für die Vollendung der reformatorischen Traditionen in Deutschland und Tschechien durch den Theologen, Philosophen und Pädagogen Jan Amos Komenský/Comenius (* 28. März 1592 Komňa - Nivnice - Uherský Brod - † 15. November 1670 Amsterdam - Naarden) dargestellt und beantwortet werden. Der Begriff „Protestantismus“ umfasst alle theologischen und religiösen Strömungen der Reformation in Europa, die Freiheit in geistlichen Dingen forderten, die Wahl und Absetzung von Pfarrern für eine Kirchengemeinde befürworteten und sich gegen kirchliche Missstände der Korruption, Amtsmissbrauch, Ablasshandel richteten und den Zugang aller Menschen zu den Bibeltexten durch die Übersetzung der griechischen Texte des Neuen Testaments in die deutsche Sprache und der Gesamtausgabe der Bibel in deutscher Sprache ermöglichten und die Neuordnung des Schulwesens, gute Ausbildung der Lehrkräfte, Einführung neuer Unterrichtsmethoden, Umgestaltung der Schulen zu angenehmen Lernorten durchführten.

Der Begriff „westliche Zivilisation“ beinhaltet die Einordnung des europäischen Kulturraum als westlichen Welt. Um eine Abgrenzung zu ermöglichen, begründete Martin Luther in seiner deutschen Bibelübersetzung, die im Jahr 1522 als erste Auflage des Neuen Testaments und im Jahr 1534 als vollständige Bibel gedruckt wurde, das „Abendland“ als Gegenbegriff zum „Morgenland“, um dadurch die östliche Welt „Orient“ als Land der aufgehenden Sonne im Morgen und die westliche Welt „Okzident“ als Land der untergehenden Sonne am Abend zu unterscheiden. Die „westliche Zivilisation“ umfasst sozial-ökonomische, politische, religiös-weltanschauliche und kulturelle Dimensionen der ökonomisch-wirtschaftlichen Entwicklung und Absicherung, der politischen Handlungsraum der Staatsordnung und Rechtstaatlichkeit, der Struktur der Verwaltung und der Rechtsprechung, Sittlichkeit, Ethik, Religions- und Glaubensfreiheit.

Zur Einordnung des Lebenskontextes des Theologen, Philosophen und Pädagogen Jan Amos Komenský/Comenius sollen seine biographischen Lebensbezüge, sein Wirken und seine reformatorischen Ideen als protestantischer Beitrag für die Genese, Formierung und Entwicklung der westlichen Zivilisation vorgestellt werden. Jan Amos wurde am 28. März 1592 als jüngstes Kind und einziger Sohn von Martin Segeš und seiner Frau Anna in Mähren geboren. Seine Heimat waren die Orte Nivnice und Uherský Brod, Bezirk Okres Uherské Hradiště in der Region Zlínský kraj in Mähren. Der Familienname Komenský bedeutet »Mann aus Komňa«. Die Eltern waren Bürger in Uherský Brod und Mitglieder der Unitas Fratrum. Jan Amos Komenský erlebte bis zum Tode seiner Eltern in seinem 12. Lebensjahr eine friedliche Kindheit wohlbehütet, geborgen in einer wohlhabenden Familie, der ein Haus, eine Mühle und Weinberge in Mähren gehörte. Im Lebensalter von

12 Jahren musste Jan Amos Komenský im Jahr 1602 den Tod des Vaters Martin und 1603 Tod der Mutter Anna erleiden. Durch die Hilfe der Brüderunität Unitas Fratrum konnte Jan Amos Komenský eine höhere Schulbildung am Gymnasium Prešov in Mähren erhalten und ein Studium in Deutschland an der Calvinistischen Hochschule Herborn und an der Universität Heidelberg absolvieren. Danach war er als Lehrer und Prediger für die Brüderunität in seinem Heimatland Mähren tätig. Einen radikalen Einschnitt erfuhr sein Leben durch den Dreißigjährigem Krieg in den Jahren von 1618 bis 1648. Nach der Schlacht am Weißen Berg und dem Sieg der Katholischen Liga erfolgte die Rekatholisierung, Tötung oder Flucht aller reformierten Gläubigen ins Exil. Im Jahr 1622 wurde er durch den Tod seiner ersten Frau Magdalena Vizovska und seiner beiden Söhne durch die Pest seiner eigenen Familie beraubt. Am 4. Oktober 1624 erließ Kaiser Ferdinand II. das Reformationspatent: alle evangelischen Prediger und Lehrer wurden innerhalb von acht Tagen aus dem Land gewiesen. Alle evangelische Gläubigen mussten das Land verlassen oder wurden getötet. Jan Amos Komenský wurde im Jahr 1628 gezwungen sein Heimatland Mähren zu verlassen und musste in das Exil nach Leszno/Lissa in Polen in der Gemeinde der Brüderunität flüchten. 1648 starb seine zweiten Frau Dorothea Cyrillová. Nach dem Brand von Leszno im Jahre 1656 hielt sich Jan Amos Komenský/Comenius in den Jahren von 1656 bis 1670 im Exil in Amsterdam auf. Im Alter von 78 Lebensjahren starb der bedeutende Theologe, Philosoph und Pädagoge Jan Amos Komenský/Comenius am 15. 11.1670 Amsterdam und wurde in der Wallonischen Kirche Naarden in einem Vorzugsgrab beerdigt.

Die europäische Dimension seiner Biographie verdeutlicht die glückliche Lebenszeit in der Heimat Mähren und den harten Einschnitt durch die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen Auswirkungen der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und die existentiellen Erfahrungen von Reformation und Gegenreformation, Krieg, Plünderungen, Zerstörung, Pest und Seuchen, Rekatholisierung und Vertreibung des evangelischen Glaubens und sein persönliches Lebensschicksal zusammen mit zahllosen Vertriebenen, Flüchtlingen, Heimatlosen und zu Minderheiten religiöser, sozialer und gesellschaftlicher Gemeinschaften zählenden Menschen.

Die reformatorischen Ideen von Jan Amos Komenský/Comenius beinhalten das Konzept eines lebenslangen Lernens, die Ermöglichung des Zugangs zu einer grundlegenden, das Wesentliche umfassenden Allgemeinbildung für alle Menschen, die Erreichung von bildungspolitischer Chancengleichheit für Mädchen, sozial Schwache und geistig Zurückgebliebene, die Einführung der Prinzipien der Anschauung und der Selbstständigkeit in den Schulunterricht, die Befähigung des Menschen zum Gebrauch der eigenen Vernunft als Zielsetzung einer elementaren Erziehung und universalen Bildung. Seine Vorstellung einer lebensnahen, freundlichen Schule und einer gewaltfreien Erziehung und Bildung sind bis heute gültig geblieben, ebenso sein Ziel, Menschen zur Menschlichkeit zu erziehen und dadurch die Welt zu verbessern.

Der Theologe, Philosoph und Pädagoge Johann Amos Komenský/Comenius hat durch sein reformatorisches Denken, seine theoretischen Begründungen und praktischen Vorschläge, einen wesentlichen protestantischen Beitrag für die Genese, Formierung und Entwicklung der westlichen Zivilisation geleistet. Da die drei menschlichen Lebensbereiche Politik, Religion, und Wissenschaft für Jan Amos Komenský/Comenius, die entscheidenden Ansatzpunkte für eine Reform und Erneuerung darstellen, kritisiert er Fehlentwicklungen, Mängel, Schwierigkeiten und zeigt die Problemstellungen, die dafür verantwortlich sind, in konkreter Form und scharfsinniger Analyse deutlich auf. An der Politik kritisiert Jan Amos Komenský/Comenius, dass sie nicht das Gemeinwohl der Völker förderte, sondern deren Wohl durch Kriege vernichtete. *„Fortwährende Kriege, Morde, Kämpfe aller mit allen, Zusammenstöße in Gedanken, Willensbetätigungen, Reden und Taten, nehmen sie nicht überhand? Fürwahr, der ganze Erdkreis, alle menschlichen Gemeinschaften, größere und kleinere, sind nur Kampfplätze für Streite.“*¹

An der Religion kritisiert Jan Amos Komenský/Comenius, den Streit der Konfessionen, der bis zur gegenseitigen Ausrottung geführt wurde und den Lebenswandel ihrer Repräsentanten. *„Gott ladet alle ein, zwingt niemand, duldet alle, verdammt niemand, er hebt sein Urteil für die Zukunft auf. Unser Hass, mit dem wir um der Religion willen gegeneinander eifern, unsere heftigen Religionskriege, zeigen sie nicht die offene Verderbnis? Was ist eine Religion in Waffen? [...] ihre Waffen, mit denen sie sich gegen ihre Feinde verteidigt, sind geistige Waffen, weil sie auch selbst durch und durch geistig und Gott, von dem hier die Rede ist, der Geister heiligster Vater ist.“*²

An der Wissenschaft kritisiert Jan Amos Komenský/Comenius, dass sie nicht zusammen arbeitet, den Streit der Gelehrten fördert, sich an überholten Prinzipien orientiert und nicht dem wissenschaftlichen Fortschritt dient. *„An Stelle der Liebe und Lauterkeit herrschen Hass unter uns und Feindschaft, Krieg und Mord. An Stelle der Gerechtigkeit herrschen Unterdrückung, Unrecht, Schimpf, Diebstahl und Räuberei. [...] Wenn es für das verderbte Menschengeschlecht eine Heilung gibt, dann liegt sie vor allem in einer vorsichtigen und sorgfältigen Erziehung der Jugend, wie zur Erneuerung eines Gartens neue Sträucher gepflanzt werden müssen.“*³

Für die Reform und Neugestaltung der drei wichtigen Lebensbereiche der Menschheit, Politik, Religion, Wissenschaft entwickelt Jan Amos Komenský/Comenius grundlegende Vorschläge und Konzepte. Für den Bereich der Politik fordert Jan Amos Komenský/Comenius, dass an oberster Stelle jedes politischen Handels die Würde des Menschen steht und dass die

¹ Comenius, Johann Amos: Panegersia. Universaler Weckruf. Übersetzt und hg. von Schönebaum, Herbert. Johann Amos Comenius Ausgewählte Schriften zur Reform in Wissenschaft, Religion und Politik. Leipzig, 1924 Panergersia 5. Kapitel, 9.

² Comenius, Johann Amos: Panegersia, 5. Kapitel, 27.

³ Comenius, Johann Amos: Große Didaktik. Übersetzt und hg. von Flitner, Andreas. Stuttgart, 1993. Didactica Magna, Einleitung, 11, 19.

Politik dafür Sorge tragen muss, dass alle Menschen ein würdevolles menschliches Leben führen können.

„Auch sollen alle Menschen in Ehren leben dürfen, und niemand sollte Schmach erleiden: einmal, weil der Mensch als das höchste der Geschöpfe auch bei Gott selbst am meisten geachtet ist, und zum anderen deshalb, weil jeder Mensch sich gegen die Schmach sträubt und sich leicht zur Vergeltung für die erlittene Geringschätzung hinreißen läßt. Daraus entstehen dann Streit, Krieg, Mord und anderes Elend ohne Ende. Wir müssen deshalb danach trachten, dieses alles schon von vornherein zu verhüten, indem die Würde auch nicht eines einzigen Menschen verletzt wird.“⁴

Für den Bereich der Religion fordert Jan Amos Komenský/Comenius, dass sich der Mensch seiner Verantwortung für die Schöpfung Gottes bewusst wird *„Es kommt in hohem Maße darauf an, dass die Menschen lernen und auch fähig werden, in eigenem Ermessen die recht erkannten Dinge frei auszuwählen und darüber zu verfügen, damit das Bild Gottes im Menschen nirgends getrübt werde, am wenigsten dort, wo er sich am meisten der Ebenbildlichkeit nähert: in der Freiheit des Wählens. Wird den Menschen diese Freiheit genommen, werden sie gezwungen, ihren Willen fremder Entscheidung unterzuordnen, dann wird aus dem Wollen das Nicht-Wollen, aus dem Menschen ein Nicht-Mensch.“⁵*

An den Bereich der Wissenschaft richtet Jan Amos Komenský/Comenius die Forderung, dass der Mensch als Ganzheit betrachtet werden soll.

„Aber nicht nur den Menschen eines bestimmten Volkes, sondern allen Menschen auf der ganzen Welt sind diese Werkzeuge einer vervollkommnenden Pflege verliehen. Ich meine alle Sinne, die äußeren wie die inneren, mit allen vor ihnen ausgebreiteten Gegenständen; ich meine den Geist, ausgestattet mit der ganzen Rüstung der inneren Wahrheiten, der natürlichen Eingebungen (instinctus) und der allen gemeinsamen Fähigkeiten (notitiae), ich meine das Herz, den Sitz des Gefühls, das die Sehnsucht nach dem höchsten Gute in sich birgt; ich meine auch die Zunge, um sich über das Ganze zu verständigen [...]. Auch möge sich keiner etwa selbst von dieser Veredelung ausschließen. Es sei denn, er wolle wiederum ein Unrecht begehen, nicht etwa nur an sich selbst als einem Einzelnen, sondern an der Menschheit schlechthin [...].“⁶

Das reformatorische Denken des tschechischen Theologen, Philosophen und Pädagogen Jan Amos Komenský/Comenius beruht auf der universalen Einsicht in das Ganze und seine Ordnung. Sie ist aufgebaut auf die Lehre von Gott (Theologie), von der Welt (Kosmologie) und vom Menschen (Anthropologie). Als ewiges, höchstes Prinzip (transcendens) nimmt Gott als Schöpfer der Welt und des Menschen, als Herr über alle Dinge eine zentrale Stellung in der Ordnung des Ganzen ein.

„GOTT ist aus sich selber / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das allervollkommenste und

⁴ Comenius, Johann Amos: Pampaedia. Allerziehung. Übersetzt und hg. von Schaller, Klaus. Sankt Augustin, 2001. Pampaedia, 3. Kapitel, 24.

⁵ Comenius, Johann Amos: Pampaedia, Allerziehung op.cit. 3, 20.

⁶ Comenius, Johann Amos: Pampaedia, Allerziehung. op. cit. 2. Kapitel, 18, VI, 28/II.

allerseeligste Seyn (Ding.) Im Wesen / Geistlich und Einig. In der Persönlichkeit / Dreyfaltig. Im Willen / Heilig / Gerecht / Gütig / Wahrhaftig. An Macht / der Gröste. An Güte / der Beste. An Weißheit Unermüßlich. Ein unbegreifliches Liecht: und doch Alles in Allem. Überall / und Nirgend. Das höchste Gut / und alleine der unerschöpfliche Brunn alles Guten. Aller Dinge / die wir nennen die Welt / gleichwie ein Erschaffer / also ein Regirer und Erhalter.“⁷

Johann Amos Comenius setzt das Bild Gottes gleich mit Weisheit, Tüchtigkeit, Heiligkeit. Er benennt vier Wesensmerkmale Gottes mit folgenden alles umfassenden Eigenschaften: „Die hervorstechenden Vermögen Gottes sind: I. seine Allwissenheit, II. seine Allmächtigkeit, III. seine Allheiligkeit, IV. seine völlige Selbstgenügsamkeit.“⁸

Gott hat als Anfangsgrund aller Prinzipien (*principium principiorum*), als Mitte aller Mitten (*mediorum medium*) und als Ziel aller Ziele (*finis finium*) alle geschaffenen Dinge zu einem Ordnungsgefüge mit innewohnenden Gesetzen geordnet und den Menschen ein Stück dieser rationalen Kraft gegeben, damit er erkennend und tätig daran mitwirkt. Die Welt wurde von Gott, als dem Anfang und Schöpfer aller Dinge, in ihrem idealen Zustand, als göttliches Ordnungswerk geschaffen. Johann Amos Comenius bestimmt acht Wesensformen der Welt⁹ 1. die mögliche Welt (*Mundus Possibilis*), 2. die urbildliche Welt (*Mundus Archetypus*), 3. die Engelwelt (*Mundus Angelicus*), 4. die natürliche Welt (*Mundus Naturalis*), 5. die Welt menschlicher Wirksamkeit (*Mundus Artificialis*), 6. die sittliche Welt (*Mundus Moralis*), 7. die geistige Welt (*Mundus Spiritualis*), 8. die ewige Welt (*Mundus Aeternus*). Welt und Natur sind immer göttliche Ordnung. Die Verantwortung für die Natur ist dem Menschen, der in der Welt dreifachen Umgang¹⁰ hat, mit der Natur, den Pflanzen und Tieren, mit anderen Menschen und mit Gott, als Aufgabe übertragen. Von dieser idealen Weltordnung unterscheidet Comenius die reale, gegenwärtig vorhandene Welt. Weil die Menschen die grundlegende Ordnung nicht anerkennen und versuchen sich über Gott zu erheben, zerbricht die Harmonie der idealen Welt, die Welt gerät in Unordnung und der Mensch fällt in Sünde. Jedoch besteht für Comenius die Hoffnung, dass der chaotische Zustand der Welt durch die Erziehung und Bildung des Menschen verbessert und die Ordnung wiederhergestellt werden kann.

Der Mensch als vernünftiges, zur Ordnung fähiges Wesen stellt das Ebenbild

⁷ Comenius, Johann Amos: *Orbis sensualium pictus*. Nachdruck der Erstausgabe von 1658. Mit einem Vorwort von Rainer Höfener. Dortmund: Harenberg Kommunikation 3. Auflage 1085. (Die bibliophilen Taschenbücher Nr.30), Seite 6-7.

⁸ Comenius, Johann Amos: *Pampaedia*. Lateinischer Text und deutsche Übersetzung. Hrsg. von Tschizewskij, Dimitrij in Verbindung mit Heinrich Geissler und Klaus Schaller. Heidelberg: Quelle und Meyer 1960. (Pädagogische Forschungen. Veröffentlichungen des Comenius-Instituts 5). Kapitel III: *Omnia*, 14, Seite 57.

⁹ Comenius, Johann Amos: *Pampaedia* a.a.O. Kapitel XV: *Schola Mortis*, Seite 447.

¹⁰ Comenius, Johann Amos: *Pampaedia* a.a.O. Kapitel III: *Omnia*, 10., Seite 53.